

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 9 (1895)

203 (31.8.1895)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-254078](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-254078)

Norddeutsches Volksblatt.

Organ für Vertretung der Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Expedition: Sant, Adolfsstraße Nr. 1.

Insertions-Annahme für die laufende Nummer bis spätestens Mittags 1 Uhr. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 203.

Sant, Sonnabend den 31. August 1895.

9. Jahrgang.

Ercheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. Inserate: die vierspaltige Seite 10 S., bei Wiederholungen Rabatt. Postzeitungsliste Nr. 5069.

Abonnement bei Vorausbezahlung frei ins Haus: vierteljährlich 2,10 M. für 2 Monate 1,40 M. für 1 Monat 0,70 M. excl. Postgebühren.

Vetrogene Betrüger.

oder „Gauner unter sich“ könnte man die lustige Colloquie überschreiben, die sich da vor Kurzem auf dem Kampfplatz des internationalen Unternehmertums begeben hat. In England giebt es eine Gesellschaft von Eisenindustriellen, die sich die „British Iron Trade Association“ nennt und die die Wahrung der Interessen der englischen Stahl- und Eisenindustrie bezweckt. Dieselbe entsandte vor einiger Zeit eine Abordnung nach Deutschland, um „Erhebungen über sozialpolitische Einrichtungen“ zu machen. In erster und einziger Linie beabsichtigte sie, wie sie detonte, Material zu sammeln für den Kampf der Unternehmer gegen die Trade Unions, die englischen Gewerkschaften.

Dieser edle Zweck genügte, um der englischen Abordnung die wärmste Aufnahme bei den deutschen Unternehmern zu sichern. Wenn es den Kampf gegen die Arbeiterschaft gilt, dann fallen die Landesgrenzen, dann schwindet der Haß gegen den unbedeutenen Konkurrenten, dann ergibt sich selbst nicht mehr die sonst so ängstlich gewachte Sorge um Wahrung des Fabrikgeheimnisses.

Willig offenbarten die deutschen Unternehmer ihren englischen Genossen die inneren Falten ihrer für die Auslagerung und Unterdrückung ihrer Arbeiter schließenden Kapitalistenbergen. Willig öffneten sie ihnen die Thore ihrer Fabriken und den Eingang zum Allerheiligsten ihrer Betriebe und ebenso willig gewährten sie ihnen Einblick in die Verhältnisse, worin zu lesen war, wie man die weißen Sklaven mit möglichst geringem Lohne möglichst lange vor dem Hungertode schützen kann.

Alles das sehen die englischen Industriellen und nehmen es auf mit geblühtem Sinne, was sie in den Werken in Essen, Ruhrort, Duisburg, Dortmund und Nachen gesehen hatten — um, wie sie beim Abschied nochmals versicherten, das wertvolle Material im Kampfe gegen die Gewerkschaften nach Kräften zu verwenden.

Zu Hause angekommen, verzerrten sie denn auch nicht, das gewonnene Material zu gemerten und ehrlich, wie Unternehmer sind, wenn sie den Raub in Sicherheit wissen, offenbaren sie nunmehr der Welt ausführlicher, welchem Zweck ihre Reise eigentlich gedolten hat.

Die Annahme des ausländischen Wettbewerbes in den englischen Kolonien, besonders in Indien und Australien, machte den englischen Unternehmern und ebenso den Arbeitern viel Sorge und um die Quelle des Übels und die Ursachen der Uebelgenheit der Konkurrenten lernen zu lernen, stalteten die Unternehmer und Gewerkschaften eine Abordnung aus, die die Lage der Dinge in Belgien und vor allen Dingen in Deutschland, den beiden hauptsächlichsten Wettbewerbsländern, studiren sollte.

Die smarten Engländer torjten ihre Kollegen jenseits

des Kanals ganz richtig, wenn sie annahmen, daß ihnen für die in Aussicht stehende Schwächung der Arbeiterkoalitionen jedes Opfer feil wäre. Und mit Hilfe dieses Tricks erreichten sie dann auch, was sie beabsichtigten.

Nicht ohne Gumor liest es sich, was die Deputation in einem der englischen Kapitalistenorgane über ihre Aufnahme in Deutschland berichtet. Es heißt da: „Die Wälle von Jerscho fielen nicht leichter um, als unlerne ausländischen Wettbewerber sich dem Feind ergaben. Unsere Abgeordneten wurden höchlichlich mit offenen Armen sowohl in Belgien als in Deutschland empfangen; auf jedem Werk, das sie besuchten, wurde ihnen ein sehr höflicher Empfang zu Theil. Auf den meisten Werken fanden sie ihre höchst freundlichen Nebenbuhler offenbar ebenso besorgt zu sehen, als sie lernen wollten.“

Eine jede Auskunft wurde thätiglich zur Verfügung gestellt. Unter Anderem theilte man ihnen die genauesten Arbeitslöhne, die Kohlen- und Expresse- und die Frachten mit, während sie Gelegenheit hatten, selbst zu sehen, wie weit die Deutschen und die Belgier unteren eigenen Fabrikanten in Bezug auf Methode und Einrichtungen voran sind.

Schon und ehrlich war es ja nicht von den biederem Engländern, daß sie die Belgier und Deutschen mit dem „Kampf gegen die Trade Unions“ köderten. Inbesseren, was ist Ehrlichkeit? Jedemfalls ein Krutzel, der im Weltkampf kapitalistischer Interessen weniger gilt, als altes Eisen und schäbige Kunstmolle. Und wenn die Organe des deutschen Unternehmertums, voran die „Köln. Ztg.“, in gutgemachte Entrüstung ausbrechen über die heimtückischen Engländer, die sich so gar „nicht gentlemanlike betragen“ haben, so weiß man, was man von derartigen moralischen Anwandlungen zu halten hat. Der fernstehende wird weder die benannten Deutschen demitleiden, noch sich über die gämennden Engländer entrüsten. Wohl aber wird er den Reinfall der Deutschen mit berechtigter Schadenfreude aufnehmen und in ihm eine verdiente Sühnung für die Bereitwilligkeit sehen, den organisierten Arbeitern Englands hinterlistiger Weise eins anzuhängen.

Politische Rundschau.

Sant, den 30. August.

— Für die Miquel'sche Reichsfinanzreform mußte bekanntlich das finanzielle Bedürfnis der Einzelstaaten als Motto herhalten; es hieß, daß diese wegen ihrer bedrängten Lage besser gefüllt werden müßten. Jetzt stellt sich heraus, und selbst die couragiertesten Verteidiger des Miquel'schen Finanz-Automaten müssen es zugeben, daß im laufenden Jahr die Einzelstaaten ohne den Automaten besser fahren werden, als wenn der Gesetzgeber

über die Finanzreform in Kraft stände. Die Ueberweisungen an die Einzelstaaten werden voraussichtlich die Materialbeiträge übersteigen. So wird in den „Berl. Vol. Nachr.“ geschrieben, daß aus den Einnahmegergebnissen des ersten Drittels des laufenden Etatsjahres man die Richtung anzeigen könnte, in der sich das Jahr voraussichtlich bewegen werde. Danach würde sowohl bei Zöllen und Tabaksteuer als bei den Reichstempelgaben ein erhebliches Mehr zu erwarten sein. Bei den Zöllen und der Tabaksteuer würde das zu erwartende Mehr auf etwa 15 Millionen, bei den Reichstempelgaben auf 7 Millionen anzunehmen sein. Die Börsensteuer hat bisher so gute Ergebnisse geliefert, daß sie allein ein Mehr von 13 Millionen abwerfen würde. Jedenfalls kann man, vorausgesetzt, daß die Einnahmeverhältnisse für die zwei ersten Drittel des Etats dem des ersten ähnlich bleiben, es als wahrscheinlich bezeichnen, daß das laufende Etatsjahr ein für die Einzelstaaten günstigeres finanzielles Verhältnis zum Reiche schaffen wird, als es im Etat vorgelesen war. Auch das Reich wird bei den ihm selbst verbleibenden Einnahmen nicht schlechter stehen als früher.

— Sozialistengesetz in Sicht? so fragt die „Germania“ anlässlich eines leidenschaftlichen Artikels der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ gegen Äußerungen sozialdemokratischer Blätter über die Jubelfeier des Krieges von 1870/71, der mit folgenden Worten schloß: „Werte Kreise aller Parteien, die das Recht freier Meinungsäußerung in ehrlichem, anständigem Kampfe war gewahrt wissen, solches Recht aber nicht in zügelloser, jedem Anstand hohen sprechenden Weise ausgebeutet sehen wollen, werden uns darin betheiligen und ihre Mitwirkung zur Beseitigung solches, die Ehre und das Ansehen der deutschen Nation schädigenden Treibens nicht verlagern. Es wird Zeit, zu zeigen, daß das deutsche Volk sich seine nationalen Gedanktage durch die Freigelegenheit sozialistischer Federheften nicht verkümmern, das Andenken seiner großen Männer nicht ungeehrt bejubeln lassen will. — Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr Alles freudig legt an ihre Ehre!“ — Wenn es nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ und ihren Hintermännern ginge, hätten wir schon längst wieder ein Sozialistengesetz. Ob aber ein solches kommt, haben andere Faktoren, ein klein wenig sogar das deutsche Volk mitzubestimmen.

— Ein Nachklang zur berühmtesten Umsturzworlage. Die anhaltliche Regierung hat, wie dem „Berliner Tageblatt“ geschrieben wird, den Bürgermeister von Jerscho zu einem Bericht darüber aufgefordert, ob er und der Stadtverordneten-Vorsteher an der Berliner Protestversammlung gegen die Umsturzworlage theilgenommen haben. — Welchen Zweck verfolgt man?

— Gleiches Recht für Alle! Zu diesem Thema liefert ein Vorgang aus Sachsen wieder einen

Ein verschlossener Mensch.

Roman von Max Kreyer.

(Nachdruck verboten.)
„Du hast Recht“, sagte Dora einige Tage später zu Adele, „es muß ihn etwas drücken, was er nicht zu sagen wagt. Ich habe ihn noch nie so gesehen, seitdem er bei uns ist. Ich habe ihn gebeten, mir seinen stillen Kummer mitzutheilen, aber er ist plötzlich außerordentlich verschlossen geworden und will nicht mit der Sprache heraus. Und bisher konnte man seine Offenheit bewundern. Es wäre eine vorübergehende schlechte Stimmung, die man verzeihen möge, meinte er. Aber ich glaube, er täuscht uns. Sonderbar — es muß etwas passiert sein, was er vorläufig nicht verschmerzen kann.“

Dora drang noch mehrmals in ihn, ihr gegenüber sein Herz zu erleichtern, bekam aber immer nichtige Antworten zu hören. Am unbegreiflichsten fühlte sich Gatter in Gegenwart von Cousin und Cousine. Sein Anblick war denn geradezu ein peinlicher zu nennen. Sein Lächeln war ein gezwungenes, seine Bewegungen waren hastig, wie unter dem Einbruch großer Nervosität hervorgerufen, sein Blick hatte etwas Unheimliches, Unheimliches, gleich demjenigen eines Menschen, der eine Scheu vor dem klaren Auge seines Nächsten besitzt.

Das Wertwürdigste war, daß Alwin nunmehr als das gerade Gegenbild von ihm sich zeigte. Vierzehn Tage waren seit dem Unglücksabend vergangen. Die Bekundungen, die man an Sommerlands Zustand knüpfte, hatten sich nicht erfüllt. Seine Aufregung ging vorüber, und am vierten Tage bereits erklärte er sich für völlig wohl. Seit der Stunde, wo Alwiner begraben war, wo er sich sagen durfte, daß in der Meinung der Öffentlichkeit, seiner Umgebung nur die allgemeine Ansicht von einem selbstverschuldeten Tod vorhanden sei, trat er mit einer Sicherheit auf,

der Gatter im Stillen keine Bemerkung nicht verlagern konnte. Sein Blick schien ein ungetrübtes. Er lachte, scherzte, trieb seine Sprache nach wie vor, was ganz der Alte. Aber diese Lustigkeit hatte etwas Gemachtes, Unnatürliches. Es war gerade, als wollte er sich durch sie betäuben. Die Gedanken mit Gewalt von etwas ablenken, um sich zu zerstreuen. Niemals hatte er sich so gern sprechen gehört wie jetzt. Wenn Alwin schweig, er mußte reden. Seine Sucht, immer aufs Neue die störende Unterhaltung anzuknüpfen, hatte etwas Krankhaftes, das außer seinem Freunde den Uebrigen um deswegen nicht aufstieß, weil sie von seiner Laune hingetissen wurden, sich freuten, ihn gesund und munter zu wissen. Dora namentlich segnete den Himmel, daß er ihrem Einzigen Kind eines bösen Fiebers, das man erwartet hatte, doppelte Lebensluft und Fröhlichkeit verliehen hatte. Sie wurde öfter von seiner maßlosen Detertheit förmlich angeekelt, kam sich verjüngter, zum Alotriatreiben aufgelegter vor.

Nur in Robert wurde durch die Ausgelassenheit Alwins ein erklärliches Brauen erweckt. Je zügelloser der Freund sich gab, je leichtfertiger dieser über die begangene That sich hinwegzusetzen versuchte, je mehr steigerte sich seine Verschlossenheit, je entlegener lastete das Geheimnis auf seiner Seele, je mehr suchte er sich hinweg von diesem Lachen und Scherzen, je furchtbarer wurde der Kampf in seinem Innern, je lauter schrie es nach Erlösung in ihm. Gefühl der Dankbarkeit und Pflicht des Menschen stritten unaufhörlich miteinander.

Einmal glaubte er diese Heuchelei nicht mehr ertragen zu können. Die Gerechtigkeit empörte sich und loderte in ihm auf. Er fühlte, daß er auf die Dauer die frevelhafte Komödie nicht werde mit ansehen können. Jedemal, wenn er über den Hof dem Comptoir auftritt, umfachte sein Blick die Stelle, wo Alwiners entseelter Körper ge-

legen habe. Dann röhreten sich die Steine, die Phantasie zauberte den Toten vor sein geistiges Auge. Das Antlitz belebte sich, die kleinen Augen öffneten sich zu einer übernatürlichen Größe und richteten sich mit dem Ausdruck stummberedeten Vorwurfs auf ihn. Die Lippen bewegten sich und raunten ihm die Worte zu: „Siehe ich war der Besten feiner, war nur ein armer Burche, aber die Gerechtigkeit ist für Alle! Und wer sich zum Mitwisser einer sträflichen That macht, der belastet sein Gewissen für ewig, gleich dem Todter; für den wird es keine freundige Stunde mehr auf Erden geben. Nur die Sühne erlöst den Menschen.“

Da sagte er sich: „Du wirst Deiner Wohlthäterin Alles sagen. Bis an Dein Lebensende willst Du ihr Recht sein, um Deine Dankbarkeit zu beweisen, aber ich werde kannst Du länger nicht.“

Es war vor dem Abendessen, als er diese Gedanken sprachte hielt. Als er das Speisezimmer betrat, sah er Mutter und Sohn am Fenster stehen. Alwin hatte seinen Arm um Doras Hals gelegt und seinen Kopf an ihre Schulter gelehnt. Ein lebendes Bild inniger Liebe standen sie da. Dieses Mitleid erfaßte ihn, und mühslos und wortlos setzte er sich an den Tisch. Sein Entschluß wiederholte sich und die Freiheit ebenfalls. Er schalt sich erdärmlich, charakterlos, strafwürdig — vermochte aber nicht die wenigen Worte zu sprechen, die seine Seele erleichtern sollten, um den Schrei der Verzweiflung aus seiner Mutterbrust erlösen zu lassen. Er kämpfte mit der Gewalt eines Riesen gegen seine Schwäche, aber er unterlag ihr jedesmal. War er allein, so erstickte ihm die Wahrheitsthebe, die keine Rücksicht kennt, als des Trübsalsthebes würdig, und befand er sich in der Nähe Alwins und Doras, dann trugen Mitleid und Dankbarkeit den Sieg davon.

(Fortsetzung folgt.)

interessanten Beitrag. Die Sozialdemokraten des Amtsgerichtsbezirks Burgstädt beabsichtigten, am 1. September eine Vorkasseler zu veranstalten. Die Amtshauptmannschaft verbot die Frier durch folgenden Ukas:

Im Hinblick auf die am 1. und 2. September cr. allerorts zu feiernden Jubeltage und die Haltung, welche die Sozialdemokratie diesen Festen öffentlich gegenüber einnimmt, muß eine Vorkasseler am 1. September geradezu als ein Protest gegen diese Feste angesehen und zu Beunruhigungen und Aufregungen der Bevölkerung fähig.

Die für den 1. September cr. im Gäßel zu Söpperhördt geplante Vorkasseler der Sozialdemokraten des Amtsgerichtsbezirks Burgstädt wird daher auf Grund von § 5 des Vereinsgesetzes vom 22. November 1850, sowie auf allgemeinen Sicherheitspolizeilichen Gründen hiermit untersagt.

Königlich, den 21. August 1895.

Die Königlich Amtshauptmannschaft. J. St.: Michel, Bezirksassessor.

Für den Frieden — gegen den Krieg ist die Lösung der Sozialdemokratie. Für entsprechend werden unsere Berliner Parteigenossen am 2. September in sechs Volksversammlungen gegen die von burrapatriotischer Seite inszenierte Sedanfeier demonstrieren. Die Referate sind von Rebel, Viehnecht, Auer und Anderen übernommen worden. An demselben Tage findet Nachmittags die Enthüllung des der Genossin Agnes Wabnitz auf dem Friedhof der freireligiösen Gemeinde in der Boppelsallee gesetzten Denkmals statt. — Die diesjährige Vorkasseler für Berlin wird am Sonntag, 1. September, abgehalten.

Zur Reform der Arbeiterversicherungs-gesetze spricht sich die „Schl. Ztg.“ dafür aus, daß man im Allgemeinen die Selbstverwaltung der Berufs-gemeinschaften bestehen lassen soll, um die Individualisierung der Krankenpflege und der Heilung der Unfallverletzten aufrecht zu erhalten und möglichst auszuüben. Von dieser Individualisierung würde bei einer kommunalen Verwaltung schwerlich die Rede sein können. Anders liegt die Sache bei der Invalidenversicherung. Wenn hier auch die vier Lohnklassen eingerichtet sind, so kann man dies doch nicht als eine individuelle Behandlung des Einzelnen bezeichnen; hier könnte eine Vereinfachung der Beitrags-erhebung und mancher anderen vorkommenden, die Einzelnen und die Gemeinden arg belastenden Arbeiten herbeigeführt werden, ohne der Sache zu schaden. — Die Nachricht, daß zur Vereinfachung der Vereinfachung der Kranken-, Unfall- und Invaliditätsversicherung eine Zentralkommission zusammen-treten soll, wird von der „Berl. N. N.“ bestritten. An unterrichteter Stelle sei zur Zeit davon nichts bekannt, wenn auch die Fragen im Reichsamte des Innern schon längere Zeit erörtert wurden.

Der Verbandstag der württembergischen Gewerbevereine, der kürzlich in Stuttgart abgehalten wurde, nahm einstimmig eine Resolution an, die die Regierung ersucht, auch künftig für die Erhaltung der bestehenden Goldwährung einzutreten.

Ueber die Noth der Landwirtschaft! äußert sich der General-Landwirtschafts-Direktor der Provinz Ostpreußen, ein Mann, der sich auf eine 40jährige Thätigkeit als Grundbesitzer und auf die Erfahrung, die aus der Verwaltung seines Amtes herorrhört, stützt, folgendermaßen: Der wirkliche Herogrundbesitzer in Ostpreußen ist nicht ungünstig situiert und zum großen Theil auch sehr gering verschuldet, ganz abgesehen von demjenigen großen Grundbesitz, dessen Verschuldung durch Stiftung von Majoraten und Pfiandemphiteusen gebunden ist. Hier einen Nothstand festzustellen, halte er für unmöglich. Hinsichtlich des Kleinbetriebes der Landwirtschaft (auf den es den agrarischen Schreibern jedoch nicht im Entferntesten ankommt. Red.) sei die Lage in etwa 15 Kreisen, die meist im Regierungsbezirk Königsberg liegen, weniger gut; aber auch dort könne man nicht sagen, daß sich der Bauernstand allgemein in einem Nothstande befinde. Dagegen sei in etwa neun Kreisen, namentlich in solchen mit polnischer Bevölkerung, die Lage der Bauern eine wirklich ungünstige. — Das wird die schreibenden Junker, die unter „geküßten Strohhäuten“ wohnen, natürlich nicht im Mindesten hindern, weiter ihre Klagehebe anzustimmen. Auch die „Noth“ ist eben ein sehr relativer Begriff und Jene glauben sich schon in Noth, wenn ihre Heu machenden „Landesgenossen“ Lebensansprüche sich nicht mit Leichtigkeit befriedigen lassen. Ihr Leben auf großem Fuß ist der äußerliche Ausdruck ihrer Macht. Davon wollen sie aber nichts einbüßen.

Vom Katholikentag, der in diesen Tagen in München stattfand, wird über die Verhandlungen am Dienstag berichtet: Der Abgeordnete Dr. Bachem sprach über die Weltanschauung des Sozialismus und schloß seine Rede mit der Aufforderung, den Sozialismus auf der ganzen Linie zu bekämpfen. Der Landtagsabgeordnete Wörle sprach über das Thema: „Unsere Forderungen für die Volksschule“. Er verlangte Konfessionsschulen, kirchliche Schulaufsicht und Vereinfachung des Unterrichtsstoffes. Orterer bekämpfte die naturwissenschaftliche Philosophie und die moderne Kunst. Frhr. v. Hertling sprach über Rom und den Papst, erwähnte, daß im Jahre 1895 in der heiligen Stadt viele ernste Veränderungen vorgekommen seien und fremder Einfluß triumphiere. Die gegenwärtige Lage des Papstes sei unmöglich, wir wollen keine kriegerische Vermittlung, sondern friedliche Wiederherstellung des Kirchenstaates nach einer inneren Gesundung der italienischen Verhältnisse. Nachdem der Präsident ein Hoch auf den Papst ausgesprochen hatte, wurde die Versammlung geschlossen.

Ueber das Urtheil im Anarchistenprozeß zu Magdeburg wird gemeldet: Die Anklage wegen § 129 (Scheidbündel) wurde fallen gelassen. Sämtliche Angeklagte wurden freigesprochen. Baul wurde wegen Aufreizung auf Grund des § 130 zu zwei Monaten Gefängnis verurtheilt.

Belgien.

Brüssel, 28. August. Die Repräsentantenkammer genehmigte mit 69 gegen 55 Stimmen die Ergänzungsvorlage zum Kommunalwahlgesetz in der von der Regierung vorgeschlagenen Fassung, nach welcher die proportionale Vertretung bei Stichwahlen zur Anwendung kommt.

Frankreich.

Paris, 29. August. Die Behörden des Département wurden von der Regierung angemessen. Ausländer, die an landesfeindlichen Rundzügen theilnehmen, unvorsätzlich auszuweisen. — Ob damit etwa die Schlachtfeldbesuche der deutschen Kriegervereine gemeint sind? Wenn sich die Besucher angemessen benehmen, wäre es freilich, sie zu hikanieren.

In Limoges sind am Montag 15 Sozialisten in den Gemeinderath gewählt worden. — Damit verdrängen die Sozialisten die bisherige opportunistische Mehrheit, die nebst dem opportunistischen Bürgermeister, infolge der Niederlage des letzteren in den diesjährigen Generalratswahlen, ihre Mandate niedergelegt hatte.

Arras, 27. Aug. Ein deutscher Detachement, Namens Falke, vom 57. preussischen Infanterie-Regiment, stellte sich gestern der Militärbehörde in Arras mit dem Ersuchen, in die Fremdenlegion eintreten zu dürfen. Seine Bitte wurde genehrt. Er giebt an, wegen schlechter Behandlung durch die Unteroffiziere desertirt zu sein.

Paris, 29. Aug. Zum Attestat im Nothkassenhause wird vom 27. Aug. geschrieben: Man hat noch immer keinen sicheren Anhaltspunkt dafür, von wem oder selbst von wo der an Alphons v. Nothkassid gerichtete Brief, durch dessen Explosion der im Bankhause angestellte Beamte Jobowitsch am rechten Auge wie an der Hand verletzt worden ist, ausgehen worden ist. Alles was diesbezüglich gemeldet wird, sind nichts als Konjekturen, wie sie bei derartigen Attentaten auch und geht hin. Was man hingegen ganz bestimmt weiß, ist, daß dieses Attentat den kapitalistischen Blättern sehr gelegen kommt, um die öffentliche Meinung von dem Streik in Carmaux abzulenken. Dies wird ihnen aber trotz allen Geschreis nicht gelingen, und zwar um so weniger, als die Verwandungen Jobowitsch's durchaus nicht so gefällig sind, als dies die Blätter und Depeschengenturen anfangs glauben machen wollten. Von einem Verluste des rechten Auges oder der rechten Hand oder selbst nur einiger Finger, welche die Tintenfälsch bereits in händlichen chemischen Laboratorium gesehen haben wollen, ist nämlich keine Spur.

Schweden.

Die Entbehrlichkeit des stehenden Heeres mit seinem jahrelangen Drill ergibt sich aus der folgenden in schwedischen Blättern mitgetheilten Äußerung eines Rekruteninstruktors: Unsere Soldaten sind namentlich in Göttingen, von Lurz- und Vorunterricht gut organisiert (Zürich, St. Gallen, Thurgau u.), intelligent genug, daß ich mit den Rekruten in einigen Tagen die Soldatenschule nebst Gewehrkenntnis u. eingärbt habe; es bedarf nur der Mittelhilfsgabe, ähnlich wie beim Lehrer, und dann kann man mit unseren Soldaten oder Rekruten in acht Tagen machen, was man will; sie gehen einem durch's Feuer, wenn man sie zu führen versteht! 60 Tage Dienstzeit (8 1/2 Wochen) scheint mir für unsere Verhältnisse zu viel zu sein, dagegen sollten die Rekruten in einigen Kantonen bessere Vorbildung haben; obdenn ist die bisherige Aus- und Fortbildungszeit genügen.

Spanien.

Madrid, 28. Aug. Zum Aufstand auf der Insel Cuba wird berichtet, daß Marcial Martinez Campos sein Hauptquartier bei Santa Clara aufgeschlagen habe, weil in dieser Provinz der Aufstand dauernd am sich greife. Wo bleibt denn nun der rasche Triumph des lächelnden Spaniers? Die spanische Regierung will Martinez Campos noch andere Befehlshaber zur Seite stellen. Er sträubt sich dagegen. Der Konflikt zwischen ihm und der Madrid's Regierung spielt sich zu. In Cuba herrscht jetzt Regenzeit.

Barcelona, 28. Aug. Die Volkszeit verfaßte einen Ruffen, Namens Joan Joanow, als angeblichen Verfasser anarchistischer Schriften.

Rußland.

Der Zar aller Reußen hat dem Staatsoberhaupt des kleinen, aber tapferen Bergvolkes Montenegro ein Geschenk gemacht, bestehend aus 30 000 Gewehren und 15 000 000 Patronen, sowie Kanonen, Mitrailletten, Dynamit und anderem Kriegsmaterial. Das heißt, „Batuschka“ Nikolai rüht, wie seine Vorfahren, den Valollenstaat Montenegro zur Förderung der russischen Eroberungspläne mit Kriegsmaterial aus.

Gewerkschaftliches.

Eine statistische Uebersicht über die Stärke und Ertragsfähigkeit der deutschen Gewerkschaften veröffentlichte dieser Tage die Generalcommission der deutschen Gewerkschaften. Von den 65 bestehenden Zentralverbänden, die auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehen, haben 40 genaue Angaben gemacht, während sechs die Fragebogen nur theilweise ausfüllten. Außerdem sind von vier durch Vertrauensmänner centralisirte Organisationen nur für zwei Angaben gemacht worden. Unter den neun letzten Verbänden befinden sich die der Ficker, des Schäfer und der Schlicher, Verbände, die erst gegründet worden sind und sich somit im Anfang ihrer Entwicklung befinden. Außerdem fehlen die schon längere Zeit bestehenden Verbände der Wöhrer, Dachscher, Holzarbeiter (Hilfsarbeiter), Ruffen, Kupfer-schmiede, Pflanzmänner und der Zabaarbeitervorbund. Von den äußerst interessanten Ziffern wollen wir vorläufig folgende herausheben: Die Zahl der Mitglieder der in der Statistik angeführten 48 gewerkschaftlichen Organisationen beträgt 238 613. (Die größten Gewerkschaften sind die der Metallarbeiter mit 38 406, der Holzarbeiter mit 26 141 und der Buchdrucker mit 17 276 Mitgliedern.) In dieser Zahl sind 5281 weibliche Mitglieder eingeschloß. Die Einnahme der 48 Organisationen betrug im Jahre 1894 2 888 554 Mk.; davon entfielen auf die Buchdruckerorganisation

1204 621 Mk., also fast die Hälfte der Einnahmen aller übrigen Gewerkschaften. Die Ausgaben betragen sich wie folgt: 205 357 Mk. für die verschiedenen Verbandorgane, 46 413 Mk. für Agitationszwecke, 188 980 Mk. für Streiks, 12 902 Mk. für Rechtschutz, 14 630 Mk. für Unterhaltung von Gewerkschaften, 350 455 Mk. für Reiseunterstützung, 239 750 Mk. für Arbeitslosenunterstützung, 425 489 Mk. für Kranken- und Invalidenunterstützung, 41 744 Mk. für Umzugszwecke, Gewerkschaftsreisen u., 146 081 Mk. sonstige Ausgaben. Die Verwaltungskosten machten 188 016 Mk. aus. Die Summe der Ausgaben beträgt 2 138 606 Mk., der Reinertrag 1 837 819 Mk., davon 610 906 Mk. in der Kasse der Buchdrucker.

Der Mauerstreik in Halle ist beendet. 584 Mauerer waren in den Streik eingetreten. 382 erhalten den verlangten Stundenlohn von 40 Pf., 160 sind auswärts in Arbeit, und die übrig bleibenden 42 Mann können sofort unter den gebräuchlichen Bedingungen Arbeit finden. Es hat somit der siebenwöchige Kampf mit einem vollständigen Siege der Streikenden beendet.

Die Wöhrer in der Remontfabrik in Hemmoor bei Stade haben die Arbeit niedergelegt. Der Streik der Gattler in Darmen ist beendet. Nach vierjähriger Dauer des Kampfes wurden den Arbeitern sämtliche Forderungen bewilligt.

In Kalland ist der Streik in der Buchdruckerei der „Bombarda“ zu Gunsten der Arbeiter beendet.

Aus Stadt und Land.

Hant, 30. August. Die am Mittwoch in der „Arde“ stattgefundene Versammlung des Metallarbeiter-Verbandes beschäftigte sich u. a. auch mit der gegenwärtigen Bewegung der Bäckergesellen. Es wurde dazu eine Resolution angenommen, worin die Versammlung sich mit den Bäckern solidarisch erklärt und verpflichtet, nur bei den Bäckern festes Brod zu kaufen, welche die Forderungen der Gesellen bewilligt haben. Besonders wurden auch die jungen Leute aufgefordert, in diesem Sinne zu wirken.

Hant, 30. August. Die hiesige Arbeiterfortbildungsschule wird in den nächsten Tagen wieder ihre Unterrichts-abende eröffnen und werden Gewerkschaftsmitglieder, die an diesen theilnehmen wollen, aufgefordert, sich in die in der Buchhandlung von G. Sudenberg aufstehende Liste einzuschreiben.

Hant, 30. August. Im Geheißblatt für das Verzugthum Oldenburg wird in Nr. 132 das Gesetz, betr. die öffentliche Ankündigung von Geheimnissen veröffentlicht. Dasselbe lautet: „Die öffentliche Ankündigung von Geheimnissen, welche dazu bestimmt sind, zur Verhütung oder Heilung menschlicher Krankheiten zu dienen, ist verboten. Uebertretungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mark bestraft.“ — Es ist wirklich an der Zeit, daß man dieser Spekulation, die von der ganzen Bourgeoisie unterstützt wurde und in den meisten Fällen den gemeinsten Schwindel repräsentirt, das Handwerk legt.

Hant, 30. August. Vor einiger Zeit wurde berichtet, daß der zwischen Eckwarderhörne und Nordenham verkehrende Motorwagen zur Freude der Fahrtennehmer sich als unbrauchbar erwiesen habe und nach Oldenburg verkauft sei. Wie uns jedoch nun mitgeteilt wird, stellt dieser Wagen, mit einer neuen Maschine ausgerüstet, wieder die Verbindung her und bemährt sich sehr gut. Er ist also wohl nur zur Reparatur in Oldenburg gewesen.

Hant, 30. Aug. Nach einer Bekanntmachung des oldenburgischen Staatsministeriums, Departement des Innern, wird anlässlich des Ablebens der Erbgräfin Luise Elisabeth bestimmt, daß alle öffentlichen Lustbarkeiten bis zum Tage nach den Beisetzungsfeierlichkeiten eingestellt werden sollen. Die Beisetzung findet voraussichtlich am kommenden Dienstag statt.

Wilhelmshaven, 30. Aug. Ueber das qualvolle Leben des Kaiserpersonals auf See wurde dem „Volk“ von einem Seemanns-Missionar geschrieben: „Von den Verhältnissen, unter denen das Kaiserpersonal, vor Allem aber die Kohlenzieher arbeiten müssen, haben die meisten Menschen keine Idee. Ja den Heißhunden, welche heutzutage die Passagierdampfer machen, muß der Dampf eine fürchterlich hohe Temperatur haben. Je höher aber die Temperatur des Dampfes ist, desto heißer ist es in dem verhältnismäßig kleinen Heißraum. Die Arbeit des Kohlenziehers besteht darin, daß er dem Dampfer die Kohlen vor das Feuerloch bringt. Da muß er mit dem Karren oder Wagen zwischen den Rollen in gebückter Stellung hindurchfahren, oft lange Strecken. Die geringste Schwankung bringt ihn in Berührung mit den glühendheißen Rollen. Wir schwanden denmal die Sinne, als ich mich einmal in einem solchen Raume befand, um mich zu überzeugen, ob es wirklich so sei, wie mir die Seeleute öfters erzählten. Die Kohlenzieher sind meistens Nordamerikaner, die, sobald das Schiff in See ist, seestark werden, in un-menschlicher Hitze hart arbeiten müssen, oft noch mit vielen Brandwunden bedeckt, welche sie trotz der größten Vorsicht bekommen haben. Dazu kommt dann die rothe, oft brutale Behandlung von Seiten einzelner Oberdecker, Maschinenisten u. Da muß man sich wundern, daß nicht mehr Selbstmorde geschehen. Ich möchte hierbei bemerken, daß viele Handelsburden nur die Noth dazu treibt, Kohlenzieher zu werden. Von Heiern, welche auf den deutschen Passagierdampfern gefahren haben, sind mir oft haarsträubende Sachen erzählt worden, wie man die armen Kohlenzieher peinigt, wenn sie nicht so arbeiten können, wie sie sollen. Das viele Mißhandlungen nicht in die Öffentlichkeit bringen, kommt daher, weil die meisten Kohlenzieher an den Antankungsplätzen weglaufen. Es wäre interessant zu erfahren, wie viel Kohlenzieher von der Bremer und Hamburger Passagierdampfern jährlich ablaufen. Hier ist ein wunder Punkt im Seemannsbuch, der von den Weifen nicht genannt und so manchen Kennern mit Stillschweigen übergangen wird.“

Wilhelmshaven, 30. August. (Von der Marine.) Das Flaggschiff der vierten Division der Herbstübungsflotte, „Gildebrand“, ist wegen Reparatur einer Luftmaschine hier gelandet. Derselbe wird jedoch nur einige Tage dauern und wird dann das Schiff durch den Nordostsee-

Arbeiter, kauft nur Backwaren von solchen Bäckereien, die bewilligt haben!

Auktion.

Für betreffende Rechnung sollen am
Dienstag den 3. September d. J.
Nachmittags 2 Uhr anfangend
im Saale des Gastwirths **Sadewasser**
zu **Seppens**
einige Plüschgarnituren, Sessel,
Sophas, mehrere theils getrichene,
theils polirte Kleiderschränke, Verti-
fons, Spiegel, mehrere Waschschränke,
Sophasische, viereckige Tische, mehrere
Bettstellen mit und ohne Matratzen,
Kommoden, Waschtische, Küchen-
schränke, Rohr- und Küchensühle u.
mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend
verkauft werden.
Mehrere Gegenstände sind neu, die
anderen fast neu.
Neuende, 27. August 1895.

H. Gerdes,
Auktionator.

Korsetts
und Korsettstangen
in großer Auswahl empfiehlt billigst
M. Schlöfel,
Neue Wilhelmsh. Straße 33.

 **Eier**
Stiege 1 Mart.
R. Pels, N. Wilh. Str. 60.

**Bier-Niederlage und Mineral-
wasser-Anstalt von**
Georg Endelmann,
47 Königstraße 47.
Lagerbier von Th. Fetzlör, Jever.
Kulmbacher Bier (Rizzi-Brauerei).
Reisbier (Aktienbrauerei, vorm. Bolle,
Berlin).
Seltener Wasser, Brauselimonade von
vorzüglichem Geschm. d.
Parzer Königsbrunnen von Goslar
am Harz.
Wiederverkäufern Rabatt!

Als mildeste und sparsamste
Toilette-Seifen

empfehle:
Pat. Myrrholin-Seife
Sanitas-Seife
Perl-Seife
Dörings-Seife.
R. Keil, Drog. z. roth. Kreuz.

Waarenhaus
B. H. Bührmann.
Spezial-Abtheilung
Damen-Konfektion.
Die noch vorrätigen
schwarzen und farbigen
Sommer-Jackets
werden unter Einkaufspreis
ausverkauft.

M. Kariel
Wilhelmshaven, Neue Wilhelmsh. Str. 1.
Spezial-Geschäft für elegante Herren- und
Knaben-Bekleidung, Arbeitszeuge und sämtliche
Herren-Bedarfsartikel.
Sonntag den 1. September cr.
ist mein Geschäft bis Abends 7 Uhr geöffnet.

An dem heutigen Tage übernahm
ich das bisher unter der Firma
A. G. Diekmann geführte
**Manufaktur-,
Putz- u. Modewaarengeschäft.**
Mit der Bitte, das gen. Firma geschenkte
Vertrauen auch auf mich übertragen zu
wollen, versichere ich die strengste Reellität,
billigste Preise und aufmerksamste Be-
dienung.
Wilhelmshaven, 28. August 1895.
Hochachtungsvoll
Herm. Högemann
A. G. Diekmann's Nachf.

Für Bahnleidende Neue Wilhelmsh. Str. 63
bei **Petersen**
gibt es vorzügliche Cigarren in allen
Preislagen, namentlich eine
schöne 5 Pfg.-Cigarre.
Billigste Bezugsquelle
bester neuer Möbel

Schmerzloses
Einsetzen künstlicher Zähne und
ganzer Gebisse. Plombiren von
nur bestem Material und vollkommen
schmerzlos. (Neueste Erfindung.)
**Zahnschmerzen werden ohne
Ziehen beseitigt.**
H. Pape, Bahntechniker,
Alte Straße 17.
Unter Nr. 28
verkaufe eine feine 5 Pf.-Cigarre.
E. H. Bredehorn, Neuestr.

direkt aus der Fabrik bezogen, zu staunend
billigen Preisen:
Eine ff. nußb. Plüschgarnitur mit
Säulen, 1 Divan, 2 Sessel, 4 Rüdleh-
Polsterstühle, 1 ff. nußb. Plüschgarnitur,
1 Divan, 6 Polsterstühle, 1 ff. nußb.
Sophasisch, 1 ff. nußb. Vertikon mit
Muschel und Griffen, 1 nußb. Spiegel
und Spiegelschrank, 1 nußb. Serviertisch,
6 nußb. Mischel-Rohrstühle, 1 Arminster-
Teppich, 12/4 groß.
Noonstraße 86, 1.
Gutes Logis für 1 anst. jg. Mann
Neue Wilhelmsh. Straße 15, oben.

Radfahrklub „Fare well“.
Sonntag den 1. September
Nachmittags 3 Uhr
Klubtour.
Der 1. Fahrwart.

Steuer!
Nehme vom 1. September an wieder
die **Steuer zur Beförderung nach**
Jever in und außer dem Hause entgegen.
H. Starke, Nordstr. 13.

Warnung.
Warne hiermit Jedermann, meiner
Frau etwas zu verabsolgen, da ich für
Zahlung nicht haften.
J. Wille, Maurer.

Gute Belohnung
Demjenigen, der mir nachweisen kann,
wer gestern (Donnerstag) Abend 9^{1/2} Uhr
am Werftspeisehaus mein **Rad** (Pneumatik,
System Kaiser, Nr. 5916) gestohlen hat.
Adam, Banter Straße 4.

Zu vermieten.
Der zu Bant, am Markt Nr. 21 ge-
legene **Eckladen nebst Wohnung** ist
Fortzugs halber mit oder ohne vollstän-
diger Laden-Einrichtung sofort preiswerth
zu vermieten. Der Laden eignet sich für
jedes Geschäft. Respektanten bitte, mit
mir direkt in Verbindung zu treten.
E. Marcus, Bant i. Oldbg.

Zu mieten gesucht
ein Laden mit kleiner Wohnung
auf sofort in der Marktstraße oder Neuen
Wilhelmshavener Straße.
Offerten an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht
zum 1. September ein in allen Arbeiten
erfahrenes **Dienstmädchen.**
Th. Demmen, Banter Straße 6.

20 Stück große und kleine
Schweine
zu verkaufen bei
Ziems, Neue Wilhelmsh. Straße.

Leichter Handwagen
zu kaufen gesucht.
M. Kariel,
Neue Wilhelmsh. Straße 1.

Neue Welt-Kalender
à 40 Pf. vorrätig bei
C. Buddenberg.

Waarenhaus
B. H. Bührmann.
Baby-Mäntel
passend für das Alter von
1 bis 4 Jahren
per Stück 50 Pf.